

# Die Freundlichkeit der Menschen beeindruckt

In der Ferne | Yvette Andrade besucht ihren Sohn in dessen Wahlheimat Südkorea und entdeckt kulturelle Unterschiede

**Rottweil/St.Paul.** Yvette Andrade und ihr Mann leben im US-Bundesstaat Minnesota, in einem Vorort der Hauptstadt St. Paul. Die beiden haben drei Kinder. Ihr Sohn Robert lebt mit seiner Freundin in Südkorea und unterrichtet dort an einer Schule Englisch. Im Februar flogen Yvette Andrade und ihre Mann nach Südkorea und machte mit ihrem Sohn eine Rundreise. Die Andrades waren die Gastfamilie von AMG-Schülerin Marleen Kölmel beim Amerika-Austausch. Sie hat Yvette Andrade zu ihrer Reise nach Südkorea befragt.

**Was ist anders in Südkorea? In der Kultur und im alltäglichen Leben?**

Ein Unterschied wäre, dass die Koreaner gemeinschaftlicher sind. Zum Beispiel schlafen sie alle zusammen, und ihre Betten sind meistens Maten. Beim Essen gibt es einen Hauptgang für jeden und viele kleine Beilagen. Und sie recyceln ihren Müll anders als in den USA.

Im Gespräch mit

Yvette Andrade

Hast du auch Gemeinsamkeiten zu unserer Kultur beziehungsweise der der USA gesehen?

Ja, er hat mir davon erzählt. Hat dein Sohn dir von den Unterschieden erzählt, bevor du hingereist bist beziehungsweise sie selbst sehen konntest?

Wie ist es für dich, dass dein Sohn in einem anderen Land lebt? Vor allem in



Yvette Andrade (Mitte) und ihr Mann (von links) haben ihren Sohn Robert und dessen Freundin (rechts) in Südkorea besucht.

Fotos: Andrade

Es ist sehr hart für mich, vor allem auch wegen des Zeitunterschieds. Südkorea ist 13 Stunden vor den USA. Er hat auch alle Feiertage und Geburtstage verpasst. Für ihn und auch für uns war besonders schlimm, als er nicht hier sein konnte, als sein Vater eine Operation am offenen Herzen hatte.

Wie viele Städte habt ihr während eurer Rundreise gesehen?

Wir haben vier Städte besucht. Wir waren in Seoul, Gwanju, Busan und Jeonju.

Wie war es mit der Sprache? Gab es da Probleme?

Nein, wir hatten fast keine Probleme, weil viele Leute Englisch konnten.

Und zuletzt noch eine Frage: Was hat dich am meisten beeindruckt?

Wie freundlich und akzeptanzfähig die Menschen dort sind. Die Fragen stellte Marleen Kölmel.

Wie viele Städte habt ihr während eurer Rundreise gesehen?

## Soldatenfriedhof erinnert an eines der dunkelsten Kapitel Europas

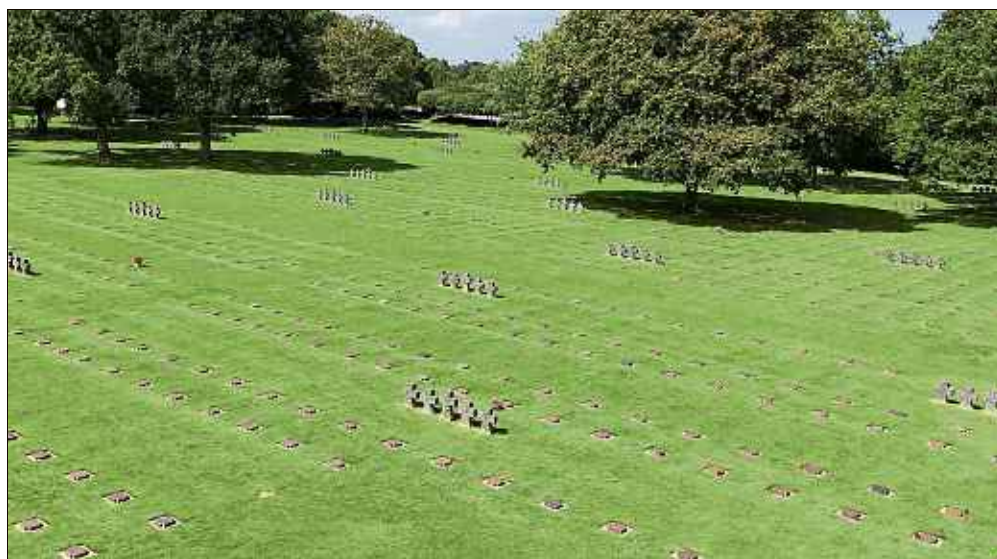
Spurensuche | Raphael Weber erkundet die Vergangenheit seiner Familie / Reise führt zu Gräbern in der Normandie

Von Raphael Weber

**La Cambe.** Der Urlaub, den Raphael Weber mit seiner Familie in der Normandie verbracht hat, ist eine Spurensuche. Eine, die in eines des düstersten Kapitel der deutschen Vergangenheit führt. Der Autor lässt seine persönlichen Gedanken mit einfließen:

Die Sonne scheint auf den deutschen Soldatenfriedhof in La Cambe, einem kleinen Dorf in der Normandie. Meine Familie und ich stehen auf einer riesigen Wiese, von Bäumen umringt. Wir sind im Spätsommer 2014 auf Urlaub zu Besuch. Heute sind wir hier, um die Gräber zweier meiner Großonkel zu besuchen. Sie sind beide im Zweiten Weltkrieg gefallen, nicht einmal 20 Jahre alt.

Ein dickes Buch verrät uns, wo wir jeweils suchen müssen. Ein Name unter dem anderen. Viele Soldaten, die gleich heißen, auch einige eher ungewöhnliche Namen. Wir suchen nach den Namen



Die Gräber auf dem Soldatenfriedhof im französischen La Cambe (Normandie) erinnern an die Gräueltaten des Krieges.

Foto: Weber

nicht alle Kreuze stehen für ein Grab – vielmehr sind meistens sogar zwei Soldaten in einem quadratischen Pflasterstein zusammengefasst. »O[ber]GREN[adier]. ANTON WEISS \*18.4.25 †11.6.44.«, können wir auf

einem lesen, auf einem anderen: »GREN[adier]. PAUL WEBER \*22.10.25 †11.6.44.« Die Menge der Grabmäler ist immens: Insgesamt finden in La Cambe über 21 000 Soldaten ihre letzte Ruhe. Die meisten sind bei der Opera-

tion Overlord im Jahre 1944 ums Leben gekommen, bei der am 6. Juni die alliierten Truppen mit Kampfflugzeugen an der Normandieküste landeten, aber auch einige wenige SS-Soldaten sind hier beigesetzt.

Die Jungen tragen die Verantwortung

Anton und Paul sind fast 1000 Kilometer von ihrem Geburtsort entfernt begraben. Mit etlichen anderen Menschen ohne Rücksicht auf das Individuum zum Kämpfen gezwungen, einen Krieg, den niemand gewinnen konnte. Und dann auch noch in der Heimat als Helden gefeiert, als Helden, die für das Vaterland gestorben seien. Wie bizarr und verachtenswert diese Denkweise ist, darin sind wir uns hoffentlich alle einig.

Denkmalshügel ist von Blumen gesäumt und kann über eine Steintreppe von der Wiese herauf betreten werden. Auch in ihm befindet sich ein Massengrab, in dem 296 teils bekannte, teils unbekannte Soldaten beigesetzt sind.

Von oben hat man einen guten Ausblick über die ganze Wiese und einem wird schnell klar, wie schrecklich das Ausmaß dieses Krieges war und ist. Wir jungen Leute im heutigen Europa, die wir schon immer im Frieden gelebt haben, können uns davon keine Vorstellung machen. Und deswegen ist es für uns ganz wichtig, uns dafür einzusetzen, dass uns auch in Zukunft noch der Frieden erhalten bleibt und in Ländern, in denen Krieg herrscht, bald Frieden einkehrt. Wir tragen die volle Verantwortung für die Welt, in der wir leben, uns entwickeln, Dinge verändern können. Und um mit einem Zitat von Mirjam Pressler zum Schluss zu kommen: »Aufgeben gilt nicht.«

## Tourismus oder Familie: Was kommt zuerst?

Besonderer Urlaub | Viele Verwandte von Esmā Tenbel leben in der Türkei

Von Esmā Tenbel

**Rottweil.** Die Türkei ist ein beliebtes Reiseziel für Touristen. Typische Orte sind zum Beispiel Istanbul, Antalya oder Bodrum. Für viele mit türkischen Wurzeln, die in Deutschland leben, ist es dagegen wichtig, dort ihre Familie wiederzusehen. Doch wie

wirken die Menschen in der Türkei auf die Touristen? Ich frage Franziska Hansmann (13), die schon ein paar Mal Urlaub in der Türkei gemacht hat.

»Es war sehr interessant, wir haben sogar eine türkische Hochzeit gesehen«, antwortet sie. Die Menschen seien nett.

»Wir haben uns Moscheen angeschaut und türkisches Essen probiert. Es war sehr lecker«, erzählt Franziska.

Alle sprechen die Sprache Türkisches Essen bekomme ich auch zu Hause. Doch trotzdem gibt es Unterschiede, ob ich nur zu Hause die Sprache spreche, oder ob ich in der

Türkei bin und mit allen Türkisch rede.

Auch wenn man Verwandte wiedersieht, möchte man die Ferien genießen und unternimmt etwas.

Also kann man beides gemeinsam tun? Ja, man kann in der Türkei genauso viel entdecken wie die Touristen, und doch ist man bei der Familie.



Die türkische Metropole Istanbul ist ein beliebtes Reiseziel von Touristen.

Foto: Pixabay